

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **116 (1998)**

Heft 51/52

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neues mit Glas

Nimm 60 Teile Sand,
180 Teile Asche aus Meerespflanzen,
5 Teile Kreide
– und du erhältst Glas.

Das ist die älteste Überlieferung einer Glasrezeptur. Das Original, abgefasst in Keilschrift, stammt aus der Tontafelbibliothek von König Assurbanipal von Assyrien (668–626 vor Christus). Nachzulesen ist sie im soeben erschienenen «Glasbau Atlas»¹, der sich dem Material, das man nicht sieht, widmet. Gegliedert in vier übersichtliche Teile gibt das Nachschlagwerk Architekten, Ingenieuren und Fassadenplanern eine Fülle konzeptioneller Anregungen bei Entwurf und Planung und einen umfassenden Überblick über das Material, seine Geschichte, Kennzahlen und Anwendungen: einmal über die Entstehungsgeschichte von Glas, die, wie Funde belegen, bis ins 5. Jahrtausend vor Christus zurückreicht, sowie die Entwicklung des Werkstoffs im Verlauf der Jahrhunderte. Zum zweiten befasst sich der Atlas mit den technischen Grundlagen der Konstruktion des modernen Baustoffs: Glasarten, Zusammensetzung, Herstellungsverfahren, Festigkeit, Tragverhalten, Befestigungsmöglichkeiten und -systemen und bauphysikalischen Eigenheiten: Hier wird beschrieben, wie «intelligente» Fassadensysteme Licht und Wärme steuern und dadurch den Energieverbrauch des Gebäudes senken. Der dritte Teil widmet sich systematisch den Glaskonstruktionen: angefangen bei Glashalteleisten über Pressleisten, Klemm- und Punkthalter zu Glasbausteinen, verschiedenen Fensterarten und Öffnungen bis hin zu allen möglichen Details, zum Beispiel Flachdachabschlüssen, Brüstungen oder Deckenanschlüssen. Im vierten und letzten Teil wird illustriert, was vorgängig theoretisch abgehandelt wurde: Vierunddreissig Glasbauten aus den Jahren 89–98 werden vorgestellt und mit Detailzeichnungen und Farbfotos dokumentiert. Der Atlas, der mit seinen zahlreichen Planzeichnungen, Grafiken und zum Teil farbigen Bildern schön aufgemacht ist, wurde durch kompetente Autoren verfasst.

Warum Glas? Kaum ein anderes Material durchläuft zurzeit eine derart schnelle Entwicklung (vgl. SI+A Nr. 40/1998, S. 3). Heute ist zu beobachten, dass Glasfassaden immer komplexer, Kuppeln und auch Tonnen statisch immer anspruchsvoller werden und Glas zunehmend tragende Funktionen übernimmt. Beschichtet kann Glas Wärme und Schall dämmen oder, mit entsprechendem Gas gefüllt, können erwünschte Eigenschaften, Wärmedämmung zum Beispiel, an und ausgeknipst werden wie Licht.

Diesen Themen widmet sich das vorliegende Schwerpunktheft: Ulrich Pfammatter beschreibt den Siegeszug des Glases, der kurz vor der Jahrhundertwende mit dem Bau von Gewächshäusern einsetzte und heute an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend erneut Pioniere und Tüftler auf den Plan ruft. Der Beitrag von Andrea Compagno stellt deren Experimente und Entwicklungen selbsttragender Glaskonstruktionen vor. Jürgen Tietz beschreibt ein Haus mit zwei Gesichtern: Der eben fertiggestellte Bau von Piano/Kohlbecker in Berlin, die Debi-Zentrale, zeichnet sich durch seine verstellbare Glaslamellenfassade aus. Und ganz am Schluss des Heftes findet sich ein Artikel über oben erwähnte, in Entwicklung befindliche schaltbare Scheiben. Glas – der Baustoff des 21. Jahrhunderts?

Alix Röttig

¹Glasbau Atlas. Von Schittich und Staib (Hrsg.), sowie Balkow, Schuler, Soback. 328 S., 120 farbige, 980 Sw-Abbildungen und Planzeichnungen, brosch., Preis: Fr. 124.–, Edition Detail. Institut für internationale Architektur-Dokumentation GmbH, München 1998. Bezug: Schweizer Baudokumentation, 4223 Blauen, Telefon 061/761 41 41, Fax 061/761 22 33, oder im Buchhandel, geb., Fr. 168.–, Birkhäuser-Verlag für Architektur, Basel, 1998. ISBN 3-7643-5944-7